

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am T
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 73

Samstag, den 11. September 1915

4. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Wie mir von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht in landwirtschaftlichen Kreisen die Auffassung, daß Landwirte in den Fällen, in denen sie Saatgetreide von auswärtig — z. B. aus Saatgutwirtschaften — beziehen, nimmehr berechtigt seien, das selbstgewonnene und nicht verwendete Saatgetreide zu anderen Zwecken in ihrem Betriebe zu verwenden. Diese Auffassung ist irrig. Das von auswärtig eingeführte Saatgetreide wird dem Kreise auf seinen Bedarfsanteil angerechnet, so daß dieser eine entsprechende Kürzung erfährt. Demzufolge sind auch die Landwirte verpflichtet, das infolge des Bezuges von auswärtigem Saatgut ersparte eigene Saatgetreide dem Kreis-Landwirtschaftsverband Höchst a. M. zur Verfügung zu stellen. Ich ersuche die Landwirte hierauf in geeigneter Weise aufmerksam zu machen.

Höchst a. M., den 5. September 1915.

S. 11937. Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht

Hofheim a. T., den 9. September 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Das am 19. April ds. Js. erlassene Verbot der Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise Höchst a. M. wird hiermit aufgehoben.

Höchst a. M., den 9. September 1915.

S. 11937. Der Landrat: Klaufer.

Wird veröffentlicht

Hofheim a. T., den 9. September 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 des vom 1. Januar 1902 ab gültigen Statuts für die Hessen-Rassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers, Betriebs-einstellungen, Betriebsveränderungen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) zu Anfang Oktober des Jahres mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können.

Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß § 28, 30 und 32 des Genossenschafts-Statuts und erspart dadurch den Landwirten viel Mühe und Schreibwerk. Es empfiehlt sich deshalb, von der gegebenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weber eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeister abgeben, noch die Anzeige gemäß §§ 28, 30 und 32 des Statuts erstatten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in den Unternehmerverzeichnissen zu erhebenden Beiträgen verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechts der Genossenschaft, sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können.

Höchst a. M., den 6. September 1915.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes: Klaufer, Landrat.

Wird veröffentlicht

Anmeldungen werden in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1915 auf dem Rathause dahier entgegengenommen.

Hofheim a. T., den 9. September 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Dienstag, den 14. September ds. Js., Vormittags 11 Uhr wird das Anfahren von 8 m buch. Holz und 450 Wellen auf hiesigem Rathause öffentlich versteigert.

Die am 2. September auf hiesigem Rathause abgehaltene Holzversteigerung ist nicht genehmigt.

Hofheim a. T., den 10. September 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Holzversteigerung.

Montag, den 13. September 1915, Vormittags 11 Uhr werden an der Zigeunerei dahier 7 Nadelholzstämme, 3,68 cbm haltend, sowie 8 m Kie. Scheit und Knüppel und 50 Kie. Wellen versteigert.

Hofheim a. T., den 10. September 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps vom 31. Juli 1915, betreffend die Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ablieferungsstermine für die freiwillige Abgabe von Metallen auf Dienstag und Donnerstag, Nachmittags von 4 bis 5 1/2 Uhr auf hiesigem Rathause festgesetzt sind.

Hofheim a. T., den 2. September 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung

Dienstag, den 14. September 1915, Nachmittags 6 1/2 Uhr findet eine Übung der Freiwilligen u. Pflichtfeuerwehr statt. Zu derselben haben die in den Jahren 1871 bis 1891 einschließig geborenen männlichen Einwohner zu erscheinen.

Sammelplatz ist der Kellereiplatz. Eine besondere Einladung erfolgt nicht.

Feuerwehrauszeichnungen (Armbänder) sind bei der Übung anzulegen. Ausreichend begründete Entschuldigungen sind bis spätestens 24 Stunden vor der Übung schriftlich bei dem betreffenden Führer oder Polizei-Verwaltung dahier anzubringen. Befreiung vom Pflichtdienst kann gegen Zahlung einer jährlichen Tage erfolgen. (Reg.-Pol.-Verordg. vom 30. April 1906).

Hofheim a. T., den 9. September 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung

Diesemjenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1916 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden hiermit aufgefodert, bei der unterzeichneten Behörde den Antrag auf Erteilung eines Wandergewerbescheines unter Vorlage ihrer nicht aufgelegenen Bildes und ihres bisherigen Wandergewerbescheines und Gewerbescheines in der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober ds. Js. während der Vormittagsdienststunden zu beantragen.

Hofheim a. T., den 9. September 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung

Dienstag, den 14. September ds. Js., Nachmittags 6 1/2 Uhr findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt, wozu auch die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr pünktlich und vollständig zu erscheinen haben.

Dienstanzug: Arbeitsrock und Messinghelm.

Hofheim a. T., den 10. September 1915.

Der Kommandant: Westenberger.

Lokal-Nachrichten.

Am Samstag, den 18. September, beginnen in hiesiger Volksschule die Herbstferien, welche 3 1/2 Wochen dauern.

Am Sonntag, den 19. September, Nachmittags 5 Uhr findet im Saale des kath. Vereinshauses eine außerordentliche Hauptversammlung der Kohlenkasse statt.

Am 8. September ist in Lorschbach ein allgemein gehogener Wunsch der Katholiken einen großen Schritt der Erfüllung näher gerückt, nämlich die Errichtung eines zwar bescheidenen, aber doch freundlichen Gotteshauses. Nachdem der Bau der Kapelle, bezw. die von Herrn Architekten Hans Rummel vorgelegten Pläne seitens der kirchlichen und staatlichen Behörden genehmigt und vor 6 Wochen der erste Spatenstich zum Neubau erfolgt war, konnte am Feste M. Geburt, dank der rüstig vorgeschrittenen Vorarbeiten der Maurermeister Gebr. Reinhardt von Hofheim in feierlicher Weise die Weihe des Grundsteins unter zahlreicher Beteiligung erfolgen. Die Festpredigt des Herrn Dekan Buus hatte zum Texte: „Siehe, ich lege in Zion einen Eckstein, einen auserlesenen, kostbaren, und wer an ihn glaubt, der wird nicht zu Schanden werden“ (1. Petr. 2, 6). Nach der Ansprache wurde durch Herrn Kaplan Böß die Urkunde verlesen, welche schon vorher von den anwesenden Herren und dem Lehrer für die 32 kath. Kinder zu Lorschbach unterschrieben worden war, in einer Blechhülle verlobt und in den Grundstein eingemauert. Hierauf wurde die Benediktion und die Weihe des ganzen Bauplatzes zu Ende geführt, während die Kinder: „Alles meinem Gott zu Ehren“ sangen. Es folgten die üblichen drei Schläge auf den Grundstein unter sinnigen Denksprüchen der hl. Schrift. Mächtig erbaute zum Schluß der Gesang: „Großer Gott wir loben Dich“ aus dankerfüllten Herzen zum Himmel. So möge denn die Kapelle entstehen, wie Herr Dekan wünschte, als ein Ort wahrer Gottesverehrung, eine Pflanzstätte aller Tugend, eine Schule christlicher und nachbarlicher Liebe und ein Quellbrunnen aller Gnade. Gott gebe, daß ihr erstes Geläute nach siegreichem Kampfe ehren-

vollen Frieden für unser Vaterland verkünde. Für die Gemeinde Lorschbach wird die Kapelle eine neue, schöne Zierde sein!

— Vorsicht der Bäckermeister! Die herzogliche Kriegsdirektion in Sandersheim (Braunschweig) gibt bekannt, daß in ihrem Bezirk 8 Bäckereien, 2 Mühlen, 2 Konsumvereine und eine Mehlhandlung neuerdings wieder ganz oder auf bestimmte Zeit geschlossen werden mußten, weil in ihnen Mehl oder Brot vor Gültigkeit der Brotmarken verabfolgt worden ist.

— Da über die Bestandsmeldung der Kupfer-sammlung immer noch Zweifel vorhanden sind, dienen nachstehende Zeilen zur Aufklärung: Es handelt sich zunächst um die Bestandsanmeldung von Fertigfabrikaten aus Kupfer etc., die sich auf Fabriken, Elektrizitätswerke usw. erstreckt. Die Frist für diese Bestandsmeldung, wofür Meldezettel beim Postamt zu haben waren, ist bereits verstrichen. In zweiter Linie handelt es sich um die Aufnahme des Bestandes an Gegenständen, aus Kupfer, Messing und Nickel (Kessel und Haus-haltungsgegenständen). Diese Bestandsaufnahme findet erst nach dem 25. September ds. Js. statt und werden Formulare hierfür vom Magistrat kurz vor dem Termin ausgegeben. Zwischen diesen beiden Bestandsaufnahmen liegt die zur Zeit im Gange befindliche freiwillige Abgabe von Haushaltungs-Gegenständen in Privatbesitz, aus Kupfer, Messing und Nickel, welche bis zum 25. September stattfindet. Diese Gegenstände werden im Rathaus abgeliefert und sofort bezahlt. — Es handelt sich also im letzteren Falle nicht um eine Bestandsmeldung, sondern lediglich um eine freiwillige Abgabe.

— Offener Verkehr nach dem nicht feindlichen Auslande sowie von und nach Elsaß-Lothringen usw. Bekanntlich müssen Privatbriefe nach dem nicht feindlichen Auslande, sowie von und nach Elsaß-Lothringen und den zum Befehlssbereich der Festungen Straßburg und Neubreisach gehörigen badischen Orten offen zur Post gegeben werden, damit die während des Krieges notwendige militärische Prüfung des Inhalts leicht durchgeführt werden kann. Neuerdings werden vielfach solche Briefe eingeleiert, die zwar nicht in gewöhnlicher Weise geschlossen sind, bei denen aber die Verschlussklappe des Briefumschlages nach innen eingeschlagen und auf den Briefinhalt festgeklebt ist. Abgesehen davon, daß dadurch Verluste und Verzögerungen anderer Briefsendungen, namentlich Postkarten, die sich in die von der Verschlussklappe nicht bedeckten, offenen Briefe hineinschieben, leicht herbeigeführt werden, haben sich daraus Unzuträglichkeiten bezüglich der Ueberwachung ergeben, die den Zweck der Wagnahme erschweren. Derartige Briefe werden daher künftig von den militärischen Dienststellen, denen die Ueberwachung der bezeichneten Briefsendungen übertragen worden ist, als unzulässig angesehen und zur Rücksendung an die Absender zurückgegeben. Es liegt im Vorteil der Absender, von dem Verfahren abzugehen. Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Umschläge der Briefe nach dem Auslande usw. inwendig nicht mit einem Futter versehen sein dürfen, weil die Sendungen sonst der Gefahr einer beträchtlichen Verzögerung ausgesetzt sind.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst: 16. Sonntag nach Pfingsten. (Kirchweihfest)

Samstag ab 1/5 Uhr und abends, sowie Sonntag vor der Frühmesse: Beichtgelegenheit.

Sonntag 1/7 Uhr: gef. Frühmesse, Kindergottesdienst (Hl. Messe mit Ansprache), 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt, 1/12 Uhr: Vesper.

Montag 6 Uhr: gef. Amt für die led. Kath. Mohr, 1/7 Uhr: gef. Amt f. Joh. Jakob Schwaner.

Dienstag 6 Uhr: Hl. Messe f. Chr. der immerw. Hilfe f. 1 Krieg., (Kreuz Erhöhung) 1/7 Uhr: Amt für d. Schulkinder Karl Schiffer. Mittwoch 6 Uhr: Hl. Messe f. Chr. der immerw. Hilfe f. 2 Krieg., (7 Schmerzen Ma.) 1/7 Uhr: Hl. Messe f. Ma. Messer u. Sohn Adam.

Donnerstag 6 Uhr: gef. Amt f. Joh. Jos. Ehrh und Eltern, 1/7 Uhr: Jahramt für Nic. Schick.

Freitag 6 Uhr: Hl. Requiemamt f. Kath. Mittelmann geb. Forst, 1/7 Uhr: Jahramt für Kilian Stippeler.

Samstag 1/7 Uhr: Jahramt für Andreas Gd. Schmitt, 1/10 Uhr: gef. Hl. Messe in der Bergkapelle.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatember Fast- und Abstinenztage.

Am nächsten Sonntag Kollekte für das heilige Grab.

Evangelischer Gottesdienst: Sonntag, den 12. September (15. Sonntag nach Trinitatis): Vormittags 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst, Kollekte für die Anstalt Bethel bei Bielefeld. 1/11 Uhr: Sitzung des Kirchenvorstandes und der größten Gemeindevertretung in der Sakristei der Kirche.

Mittwoch, den 15. September, Abends 8 Uhr: Kriegsbefund.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Große Seeschlachten

Eine der größten Ueberraschungen, die der Völkerkrieg mit sich brachte, war wohl das Ausbleiben großer Seeschlachten; die Zusammenstöße bei Coronel und an den Falklandsinseln waren ja nur Gefechte, in denen geringe Kräfte entwidelt wurden. Aber die Weltgeschichte kennt überhaupt nicht viel große Seeschlachten. Im Jahre 480 vor Chr. schlugen die Griechen unter Themistokles die Perser unter Xerxes bei Salamis. Bei Aktium siegte im Jahre 31 vor Christi Geburt Oktavianus Augustus über Antonius und Kleopatra. Im Jahre 1571 schlug der spanische Habsburger Don Juan d'Austria bei Lepanto die Türken. 1676 verlor der holländische Seeheld Ruyter gegen den französischen Flottenführer Tuguesne bei Syrakus Schlacht und Leben. 1760 vernichtete der Admiral Hawke bei den Kanalkampfen die britische Flotte. Mit Nelsons beiden Seesiegen über die französische Flotte bei Abukir 1798 und bei Trafalgar 1805 begründeten die Engländer ihren Seeruhm. Bei Lissa schlug der österreichische Admiral Tegetthoff die bedeutend überlegene italienische Flotte im Jahre 1866. Im spanisch-amerikanischen Kriege errangen die Amerikaner 1898 zwei Siege, den einen unter Dewey bei den Philippinen, den anderen unter Sampson und Schley bei Santiago di Cuba. Die größte Seeschlacht aller Zeiten fand aber am 27. Mai 1905 bei Tsushima statt. Hier vernichtete der japanische Admiral Togo fast die ganze Flotte des russischen Flottenführers Roschestswenski. Rußland verlor in dieser Schlacht allein 101 Schiffe, nämlich sechs Großkampfschiffe, acht Kreuzer, sechs Torpedojäger, ein Transportschiff und achtzig Torpedoboote. Der Schaden allein betrug nach deutschen Gelde rund eine Drittmilliarde.

Rundschau.

Deutschland.

?) Im Westen. (Str. Bln.) Ein bezeichnender Unterschied zwischen deutscher und französischer Praxis besteht darin, daß wir eine kräftige Offensive unternehmen, ohne sie erst vorher des langen und breiten angekündigt zu haben, während unsere Feinde mit großem Tamtam eine Offensive in Aussicht stellen, die nachher nicht kommt. Um die Ungedulden im eigenen Lande zu beruhigen, wird dann von Zeit zu Zeit immer wieder einmal verkündet, daß die große Offensive nun aber wirklich unmittelbar bevorstehe.

?) Im Süden. (Str. Bln.) Der Angriff an der Grenze bei den Sexteneralpen, der nach dem österreichischen Bericht zu erwarten war, hat nunmehr stattgefunden. Er endigte mit einer äußerst schweren Niederlage.

?) Kohlennot in Rußland. (Str. Bln.) Es haben die in den letzten Jahren mit großen Kosten unternommen Aufschlußarbeiten in den Kohlenfeldern im Gebiete von Borowitsch zu keinen befriedigenden Ergebnissen geführt. Der Betrieb der einzelnen Unternehmungen ist jetzt endgültig eingestellt worden, nachdem zweifelsfrei festgestellt worden ist, daß die dort gewonnenen Kohlen zu Industriezwecken nicht zu verwenden sind.

— Erhöhung. (Str. Bln.) Soweit sich übersehen läßt, wird die Summe der Familienunterstützungen eine weitere Steigerung erfahren und nunmehr monatlich etwa 100 Millionen Mark erreichen. Das Gesetz unterscheidet zwischen Sommer- und Winterlagen. Die Reichsregierung hat inzwischen bereits Lieferungsverbände verpflichtet, in diesem Sommer die erhöhten Winterlätze zu zahlen. Voraussichtlich dürfte jetzt eine weitere Erhöhung um 20 Prozent des gegenwärtigen Satzes erfolgen.

— Textilindustrie. Wie man erfährt, ist beschlossen worden, einen Verband der Militärtextilgroßhändler zu gründen. Der Zweck besteht im wesentlichen in der Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen dieser Branche. — Ferner haben die deutschen Gumminantelfabriken mit der Gummierteilungsfabrik einen Interessenverband abgeschlossen.

— Neuerungen an D-Zugwagen. An den Schiebetüren der 2- und 3achsigen Durchgangswagen sind Feststellvorrichtungen zwischen den Abteilen 2. und 3. Klasse

angebracht, welche leicht zu Handverlegungen der Reisenden führen können. Das Eisenbahn-Zentralamt hat daher den Direktionen empfohlen, die Feststellvorrichtung höher an der Abteiltür und die Schnäpferfeder nach oben gerichtet, anbringen zu lassen. Durch die neue Anordnung sind die Reisenden vor Handverlegungen geschützt.

— Kriegsanleihen. (Str. Bln.) Bekanntlich war es bis jetzt nicht möglich, die Stücke der zweiten Kriegsanleihe sämtlich fertig zu stellen und auszugeben. Die Ursache liegt in der ungeheuren Menge des zu bewältigenden Materials, das sich auf nahezu sieben Millionen Stück Anleihe- und Schatzanweisungen nebst ebensoviele Zinscheinbogen beläuft. Es sind zwar bereits sämtliche Schatzanweisungen und drei Raten der Anleihestücke ausgegeben, die vierte Rate wird im Laufe des September und der Rest vermutlich Mitte Oktober ausgegeben werden.

Kein Zoll Boden.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus den Kämpfen im Raume um Jitsch und im nördlichen Kragebiete, wo es dem Feinde trotz seiner großen Anstrengungen nicht gelang, uns auch nur aus einer einzigen unserer Stellungen zu verdrängen, verdient die über jedes Lob erhabene Tapferkeit unserer Truppen hervorgehoben zu werden. Auf's neue bewiesen diese Tapferen, daß der Wille, nicht zu wanken, und nicht zu weichen, ausschlaggebend im Kampfe ist. War es der feindlichen Welle einmal gelungen, bis an unsere Stellungen vorzudringen, so kam es zu einem erbitterten Handgemenge, dessen Ausgang stets der gleiche blieb. Kein Zoll Boden ging verloren, die Italiener wurden zurückgeworfen. Während seine Maschinengewehre unausgesetzt in Tätigkeit waren, arbeitete sich der Feind zwischen Mitternacht und 5 Uhr morgens an unsere Hindernisse heran und versuchte, zu stürmen. Um 6 Uhr war der Angriff abge schlagen und der Feind in seine alten Redungen geworfen, von unserer Artillerie, die an dem Erfolg des Tages hervorragend Anteil nahm, noch weiter unter Feuer gehalten. Die übergroßen Opfer des Feindes waren neuerdings umsonst gebracht.

Europa.

— England. (Str. Frkf.) Man schreibt, daß England mehr ausführen und weniger einführen müsse, um das Gleichgewicht der Handelsbilanz wieder herzustellen. „Wir können jedoch kaum mehr exportieren“, heißt es weiter, „da unsere inländischen Bedürfnisse die Gesamtproduktion unserer Industrie in Anspruch nehmen. Wir werden also genötigt sein, zu versuchen, weniger zu importieren.“

?) Rußland. (Str. Frkf.) Man teilt mit, daß Vertreter der größeren russischen Banken beim Finanzminister Barf vorträtig wurden und dabei die Notwendigkeit betont haben, Halbrubelscheine auszugeben. Barf erwiderte, daß dem Mangel an Scheidemünzen schon abgeholfen sei, daß er aber eine große Beratung einberufen werde, zur Erörterung des Rubelskurses und der ausländischen Valuta. Er bat die Vertreter der Banken, hierfür das notwendige Material zu verschaffen.

?) Österreich-Ungarn. (Str. Bln.) Die Niederlage der Russen bei Brody war vollständig, sie artete stellenweise in Flucht aus. Die Wirkung des Sieges dürfte sich alsbald geltend machen. Zunächst scheint er eine südliche Umgehung der Reste des Festungsdreiecks einzuleiten, die bereits von Norden und Westen kräftig angepackt werden, wie aus Wiener Privatmeldungen hervorgeht, trotz der schwer passierbaren, versumpften Bach- und Flußläufe. Der Rückzug auf den galizischen Grenzfluß Zbrucz wird wohl alsbald erfolgen, so daß, vielleicht mit Ausnahme des Zipfels hinter dem schmalen, hüßlich Tarnopols gelegenen Rücken der Woddy-Gora, den sie wohl verteidigen werden, ganz Galizien in den nächsten Tagen geräumt sein dürfte.

?) Schweiz. (Str. Bln.) Die ständerätliche Kommission für die Kriegsteuer beschloß, daß im Ausland befindliche Betriebsvermögen von der Steuer nur zu befreien seien, wenn der Eigentümer nachweist, daß er dort einer Vermögenssteuer unterworfen ist.

?) Italien. (Str. Bln.) Es beabsichtigen, wie aus Chiasso meldet, die Italiener, beim bevorstehenden Eintritt des Winters die Operationen an der Tiroler Grenze einzuschränken, weil dort die strategische Stellung sei, dagegen die Offensive am Sontzo und am Karst führen, wo milderes Klima herrscht.

?) Serbien. (Str. Bln.) Im Grunde genommen sind die Bedingungen, die Griechenland Serbien auf gleichbedeutend mit dem Scheitern des ganzen Balkanplanes auf dem Balkan. Bulgarien hat von der Überhaupt nicht die Erfüllung seiner nationalen Forderungen verlangt.

?) Griechenland. (Str. Bln.) Es verlautet, die Regierung beschloß, die schwierige Lage Serbiens so weit, wie möglich, zu erleichtern. Die Opposition ist entgegengesetzter Ansicht, da kein Zweifel besteht, Serbien durch die Annahme des Bierverbandsbeschlusses die Grundlage des Vertrages mit Griechenland ausschaltet habe.

?) Türkei. (Str. Bln.) Die „Times“ melden: richten aus guter Quelle besagen, daß die türkischen Behörden zurzeit in Gemeinschaft mit deutschen Offizieren damit beschäftigt sind, die Umgebung der Thatalen Festungslinie zu überschwemmen, indem der Wasser der nach dem Schwarzen Meer hinfließenden Flüsse gesperrt wird. Diese Maßnahmen sind getroffen in der Hoffnung, jede artilleristische Beschließung der Thatalenlinie durch eine ausgebreitete Ueberschwemmung unmöglich zu machen.

Ueber Friedensausichten

Spricht der italienische Abgeordnete Cavagnari in der Genueser Stadt die Ueberzeugung aus, daß der Augenblick der Anknüpfung irgendwelcher Unterhandlungen zur Lösung des furchtbaren Krieges nicht mehr fern sei. Ein zweiter Winterfeldzug würde sehr schwierig, nicht gar undurchführbar sein. Auf ein baldiges Ende läßt auch die außerordentliche Festigkeit der gegenseitigen Kämpfe schließen, die nicht lange fortgesetzt werden können, auch nicht mit vorübergehenden Unterbrechungen, es sind dies Erscheinungen, die zur endgültigen Entscheidung führen müssen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Ereignisse eintreten werden, die es einer Partei ermöglichen, deren den Frieden aufzuzwingen; der Friede wird einem allgemeinen Bedürfnis heraus entstehen. Aber wenn eine Partei das Uebergewicht erringen sollte, würde daraus nur neuer Haß und neue Rache entstehen. Auch aus diesem Grunde ist zu wünschen, daß der Krieg bald kommt.

Entgegengesetzter Meinung ist der Vater Gemelli, in einem Artikel in „Vita e pensiero“ auseinander, daß der Krieg noch sehr lang sein wird, weil dies ein Krieg von Heeren, sondern von Völkern ist, in dem Sieg nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch Hause in den Fabriken, den Kontoren und auf den Uebererrungen wird. Anstatt daher die öffentliche Meinung, gefährliche Hoffnungen zu wiegen, ist es notwendig, für den Krieg zu organisieren und das Volk zu der Befassung zu erziehen, daß jetzt der normale Zustand Krieg ist.

Aus aller Welt.

?) Berlin. (Str. Bln.) Die Kriegssammlung der Eisenbahn schloß am 1. September mit einem Gesamtbetrag von rund 2 200 000 Mark ab.

— Chiasso. Nach dem „Sole“ hat die englische Regierung auf Vorhalten der italienischen die Ausfuhr von Rohwolle und gekämmter Wolle nach Italien in den Grenzen des eigenen Bedarfs freigegeben.

!) Matheson (Kanada). Es sind hier neue Goldfunde entdeckt worden. Proben haben gezeigt, daß eine Tonne Material reines Gold im Werte von 8000 Pfund enthalten. — Angesichts des Tiefstandes des Zinslaufes in Amerika muß man diese Nachricht von großen Goldfunden einstweilen mit einiger Vorsicht aufnehmen.

Der Lindenhof.

9

Wenn Tom überrascht war, so zeigte er jedenfalls nicht; er schüttelte Hannas Hand und sagte erfreut:

„O, Hanna — wie lieb von dir, uns zu besuchen! Meine Frau ist ausgegangen, aber sie muß gleich wiederkommen. Also hat dir Dad gesagt, wo wir wohnen — eine größere Freude hättest du uns wirklich nicht machen können!“

Hanna konnte nicht daran zweifeln, daß Toms Freude echt war; sie nahm den kleinen Schreihals aus der Wiege und war nicht wenig stolz, als das Kind infolge ihrer Bemühungen sich beruhigte und sogar zu lachen begann.

„Ich hoffe, deine Frau kommt bald, Tom“, sagte Hanna, nachdem beide von diesem und jenem gesprochen; „ich wollte sie nämlich fragen, ob ich dem kleinen Schelm da sein Weihnachtsgeschenk noch heute schicken darf. Wie du weißt, sind Winnie und ich nicht im besten Einvernehmen von einander geschieden, aber ich hoffe, sie gönnt mir doch die Freude und —“

„Da ist sie“, rief Tom, als jetzt ein Schatten das Fenster verdunkelte und gleich darauf stand Winnie im Zimmer.

Wohl war ihre Miene verwirrt und verlegen, als sie Hanna die Hand bot, aber das junge Mädchen schien das nicht zu bemerken, und als sie eine Viertelsunde später von dem Ehepaar schied, geschah es mit der Ueberzeugung, daß die „falschliche“ als Archibalds Weihnachtsgeschenk angemeldete Kiste dankbar angenommen werden würde.

Auf der Viktoriastrasse traf Hanna zufällig mit Dad

zusammen. Sie teilte ihm mit, wo sie gewesen sei und sah dabei so strahlend aus, daß Dad sie ganz verwundert ansah. War es wirklich nur die Versöhnung mit Tom, welche sie so beglückte?

Als Dad sich vor Hannas Hause von dem jungen Mädchen verabschiedete, sagte Hanna lebhaft:

„Dad, Sorge dafür, daß Tante Emma heute abend nicht zu spät kommt — die Kinder sind schon jetzt höchst ungeduldig.“

„Schon recht, um sieben Uhr werden wir erscheinen — weitere Gäste kommen doch wohl nicht?“

„Ach — weißt es noch nicht, Dad“, flüsterte Hanna verwirrt.

„Nun, je mehr, desto lieber, lachte Dad und dankte ging er.“

Am vorhergehenden Abend hatte Hanna den Brief, den Lily und Robert seinerzeit an Charles Malvern geschrieben, und den das junge Mädchen in Verwahrung genommen, wieder hervorgeholt. Mit glücklichem Lächeln hatte sie die kindlichen Worte überflogen und dann Lily veranlaßt, noch eine Nachschrift unter die Zeilen zu setzen, so daß das Schreiben jetzt im Zusammenhange lautete:

„Lieber Herr Malvern, kommen sie doch bald wieder und bringen sie Winnie mit und Hanna ist immer so drauich — ihre dreuen lieben Freunde Lily und Robert Brent.“ P. S. Diesen Brief haben wir vor sehr langer Zeit in Fernide geschrieben und Hanna sagt, wir dürften ihn heute abenden. Lily Brent. 23—12 Belarabianare 14. Adresse: Fräulein Hanna Brent.“

Robert hatte den Brief in den nächsten Briefkasten werfen dürfen; Hanna hatte Charles Malverns Adresse im

Temple auf das Rubert geschrieben und als sie jetzt Hausglocke zog, dachte sie bei sich, ob der junge Malvern den Brief wohl schon erhalten habe.

Des Butlers erste Worte beantworteten diese Fragen: Smith meldete, Herr Malvern sei vor einer Stunde angekommen und werde gegen fünf Uhr wieder kommen.

„Es ist gut, Smith“, nickte Hanna erglühend.

„Fräulein Hanna, wird der Herr zum Tee dabei sein?“

„Ja, Smith — ich glaube wohl.“

Hanna hatte kaum Hut und Mantel abgelegt, als sie das Läuten der Hausglocke vernahm, und gleich darauf führte Smith den Besucher in den Salon, wo das Mädchen glücklich und doch in angstvoller Erwartung saß wie nun, wenn er's tatlos fand, daß sie ihn gerade. Aber ihre Furcht war überflüssig: Hanna — ist's nicht du bist mein?“ flüsterte Charles Malvern, den Arm um die zarte, schlaffe Gestalt legend.

„Dein für immer“, klang es leise, wie ein Hauch sein Ohr, „wie kamst du nur auf die Idee, daß ich heiratet sei, Charles?“

„Hättest du mir nicht selbst gesagt, du werdest dich Bitter heiraten, mein Liebling? Wie konnte ich ahnen?“

„Dah er mich nicht nehmen würde“, ergänzte Hanna lachend, „gottlob, daß alles so kam.“

Jetzt stürzten Dad und Lily herein, um Hanna zum Tee zu holen; die Kinder jubelten über den raschen Besuch ihrer Einladung und strahlend saßen dann alle um den gemütlichen Teetisch, in dessen Mitte eine rote Agaloe stand — ja, Smith hatte ein gutes Gedächtnis.

Schluß.

Kleine Chronik.

?) **Knowunder.** Man teilt mit, daß ein Unteroffizier des Army Service Corps, der bei einem Gefecht in Irland taubstumm geworden war, dieser Tage in Liverpool bei einer Biofopvorstellung Gehör und Sprache wiedergewonnen hat. Der Film erregte in ihm einen Lachkrampf, nachdem er ein brennendes Gefühl in der Kehle und eine Empfindung in den Ohren verspürte, als ob darin etwas springen würde. Plötzlich hörte er wieder seine eigene Stimme, strömte aus dem Theater, dankte dem Direktor des Theaters und ging ins Krankenhaus, um dort seine Genesung mitzuteilen.

— **Eiserne Münzen** sind keine Erfindung der Neuzeit; schon die alten Spartaner hatten, wie wir bereits in der Schule lernten, eiserne Geld, dessen Gewicht wohl im Stande war, den Handel zu erschweren. Gewerbe und Handel zu treiben, galt nämlich eines Spartiaten für unwürdig. Doch war dies wohl nicht der einzige Grund für die Wahl des Metalls zu Münzwecken; denn auch andere griechische Städte besaßen bis ins 5. und 4. Jahrhundert vor Christi Geburt eiserne Münzen. Nach Cäsars Bericht waren in Britannien eiserne Münzstücke gebräuchlich und im Britischen Museum werden Funde dieser Art noch heute aufbewahrt. Es gibt also nichts Neues unter der Sonne, selbst im Münzwesen greift man auf uralte Bräuche zurück.

?) **Aehrenlese** durch Schüler. Auf Anregung ihrer Lehrer haben die Volksschüler des mährischen Städtchens Verneuchen an zwei Vormittagen die abgeernteten Getreidefelder abgelesen. Der Ertrag war ein außerordentlich guter, denn das Ausdreschen der aufgetrennten Ähren ergab nicht weniger als 275 Pfund Roggen und 680 Pfund Weizen, wofür die Besizer an die Schulkinder 118 Mark zahlten, die wiederum das Geld dem Vaterländischen Frauenverein überwiesen.

! **Scharpie** im jetzigen Kriege. In früheren Kriegen wurde Scharpie, d. h. zerrupfte Leinwand außerordentlich viel als Verbandstoff verwendet. Später ist sie einigermaßen in Verruf geraten, weil durch die Öftern in ihr enthaltenen Anstichstoffe Wundinfektion und -fieber hervorgerufen wurden. In der Neuzeit verwendet man deshalb in der Regel gereinigte und durch Kochen in Alkalien entfettete Baumwolle oder locker gewebte Baumwollzeuge. Wenn man aber im jetzigen Kriege trotzdem in gewissen Fällen auch wieder auf die Scharpie zurückgreift, so ist das durchaus unbedenklich, da wir heute chemische Verfahren besitzen, durch die es uns möglich ist, die Scharpie völlig keimfrei zu machen. Trotz der außerordentlich großen Vorteile an anderen einwandfreien Verbandmitteln ist in besonderen Fällen die gute, alte Scharpie, nach den wissenschaftlichen Grundgesetzen der Neuzeit keimfrei gemacht, als Ergänzungsmittel recht gut zu benutzen.

?) **Verbilligung des Radiums.** Wie die schweizerische Gesellschaft in Washington mitteilen läßt, ist es dem Bergbauamt in Washington gelungen, Radium aus Carnotit, das reichhaltig in Colorado vorkommt, zu gewinnen. Die Herstellungskosten seien viel geringer als bisher, denn 1 Gramm Radium koste nur 36 000 Dollar, während bisher 120—160 000 Dollar dafür bezahlt wurden.

!) **Geheimnisvoll.** Die geheimnisvollen Brände in England scheinen wieder ihren Anfang zu nehmen. Ein Baumwollagerhaus in Bootle, das der Liverpool Warehouse-Compagny gehört, brannte färlig ab. Die siebenstöckigen Gebäude befinden sich in der Nähe der Docks und der Overhead-Eisenbahnstation, und deshalb schien es ratsam, den Bahnhof zu schließen, da er bereits durch ein früheres Feuer beschädigt worden war. In Bedford brannten die Corporation Electric Works ab, die im Osten der Stadt gelegen sind. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Pfund.

Gerichtssaal.

.. **Recht so!** Man meldet aus Wien: Der Schuhwarenhändler Neuron ist, weil er Militärstiefel, die als unbrauchbar von der Einkaufskommission zurückgewiesen worden waren, an eine Preßburger Firma behufs Lieferung

an das dortige Infanterieregiment weiter verkaufte, zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. (Str. Bln.)

?? **Heiratsantrag** an einen Gefangenen. Vor dem Landgericht in Sagan hatte sich eine im dortigen Russenlager beschäftigt gewesene Wäscherin wegen Vergehens gegen das Belagerungsgebot zu verantworten. Sie stand mit einem russischen Kriegsgefangenen in mündlichem und schriftlichen Verkehr und hat ihm auch einen Heiratsantrag gemacht. Diese kaum glaubliche Gefinnungslosigkeit, die wohl einzig dasteht, hat die Angeklagte mit neun Monaten Gefängnis zu sühnen. Da die mit Gefängnis und Zuchthaus schon vorbestrafte Angeklagte während der Verhandlung noch außerdem sich ungebührlich benahm und Staatsanwalt und Gerichtshof beschimpfte, wurde gegen sie auch noch ein Tag Haft ausgesprochen.

Vermischtes.

?) **Schlacht mit Sträflingen.** Die Stadt Riria (Russische Mandschurei) ist Schauplatz einer buchstäblichen Schlacht gewesen. 60 Sträflinge, die außerhalb des Zuchthaus besetzt wurden, verschafften sich Gewehre, töteten ihre Wächter und befreiten 700 andere Sträflinge. Diese bemächtigten sich ihrerseits der Gewehre in einer Kaserne und zerstreuten sich bewaffnet durch die Stadt. In panischem Schrecken verbargen sich die Einwohner in den Häusern. Die Geschäftsläden wurden geschlossen. Die Sträflinge feuerten auf die Polizisten und drangen mit Gewalt in die Läden ein. Dort sammelten sie sich und gingen gegen das Bankgebäude der Stadt vor. 2000 Soldaten erschienen mit Schnellfeuergeschützen. Daraufhin verbargen sich die Sträflinge in einem anderen Gefängnisgebäude, wo sie gleichfalls die Sträflinge zu befreien versuchten. Hier leisteten sie 24 Stunden ernsten Widerstand. Erst in der darauffolgenden Nacht gelang es, sich eines Teiles der Meuterer zu bemächtigen. 200 aber konnten sich durchschlagen. Während der Unruhen sind 70 Wärter und 20 Soldaten getötet und mehrere Hundert auf beiden Seiten verletzt worden. Ueber den ganzen Distrikt wurde der Belagerungsstand verhängt. Ueber hundert Gefangene wurden erschossen. Die Leichen der bei den Straßenkämpfen Getöteten lagen lange auf den Plätzen der Stadt.

: **Wanderndes Roßhaar.** Ein junges Mädchen empfand an der Außenseite seiner rechten großen Zehe einen allmählich zunehmenden Schmerz. Als dessen Ursache entdeckte es endlich einen kleinen, tiefliegenden, schwarzen Punkt, den es für einen Splitter hielt. Sie lockerte nun mit einer Nadel die Haut darüber, so weit, daß sie den „Splitter“ fassen konnte. Zu ihrem größten Erstaunen nahm aber dieser „Splitter“ kein Ende, sondern entpuppte sich als ein 20 Zentimeter langes Roßhaar. — Das Herausziehen war nicht schmerzhaft, es blutete dabei nicht und der Fall war damit erledigt. Der Vater des jungen Mädchens, selbst Arzt, teilt dazu in der „Mensch. med. Wochenchrift“ mit, daß seine Tochter als Kind ein Schaukelpferd mit natürlicher Mähne besessen habe: Er vermutet wohl mit Recht, daß sie damals nach Art der Kinder hier und da ein Haar aus dieser Mähne in den Mund genommen und eines von diesen verheißentlich verschluckt habe. In langwieriger Wanderung ist es vom Darm bis in die große Zehe gelangt, ohne die ganzen Jahre hindurch ihr irgendwelche Beschwerden zu machen. Solche Wanderungen lebloser Gegenstände im menschlichen Körper kennt die Wissenschaft bisher nur von Nageln und von den starren und so viel kürzeren Nadeln. Das Roßhaar als wandernder Körperbewohner ist eine interessante Neubeobachtung auf diesem Gebiet.

?) **Scherzwort** Felix Dahns. Der verstorbene Dichter Felix Dahn wurde eines Tages nach einem Vortrage in Hamburg zu einem Festessen eingeladen. Er lehnte jedoch die Aufforderung ab mit der Begründung, daß er die genüßliche Lebensweise in Hamburg zur Genüge kenne; denn bei seinem Aufenthalt in dieser Stadt habe er nichts anderes getan, als getrunken und geschlafen. Als man ihn entrüstet fragte, in welcher Gesellschaft er er sich denn damals bewegt habe, versicherte Dahn beruhigend, daß es nur die ersten sechs Wochen seines Lebens gewesen seien.

der Sanitätsrat selbst in seinem Auto herbeigeht hatte, sah still und schweigend am Tisch.

Anscheinend fühlte sie sich noch nicht recht heimisch hier. Sie war eine einfache, schlichte Erscheinung und vermochte es kaum zu fassen, daß ihr Sohn ein nach ihrer Meinung so „fabelhaftes“ Glück machte.

Mit zärtlichem Blick umfaßte sie die schöne, elegante, junge Braut, und als diese sich neben sie setzte, ihre Hand ergriff und leise bat: „Wirst du mich auch lieben lernen, Mutter?“, da nickte sie eifrig: „Mein gutes Kind, ich liebe dich schon jetzt, denn meines Sohnes Glück ist auch das meine. Und an deiner Seite erwartet er alles Glück seines Lebens.“

„Du mußt mir recht viel von Ludwig erzählen“, sagte Annemarie. „Ich komme oft zu dir.“

Die alte Dame nickte: „Wenn es dir nur bei mir nicht zu einsam sein wird, Kind, du bist mir stets willkommen; ich bin eine alte, einfache Frau und du bist an Gesellschaft und Luxus gewöhnt. Da wird es dir bei mir wohl bald langweilig werden.“

Annemarie wehrte heftig ab.

Die Unterhaltung drehte sich natürlich auch um militärische Dinge. Man sprach von der Möglichkeit eines Krieges zwischen Österreich und Serbien, und Ludwig v. Bär meinte gedankvoll:

„Seit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin kommen die Gemüter nicht mehr zur Ruhe. Das schreckliche Verbrechen schreit nach Rache, Österreich kann das nicht so hingehen lassen. Die Mörderbande in Serajewo muß exemplarisch bestraft werden. Und zudem gärt es überall, im

Haar und Hof.

?) **Nachruhe** unserer Kinder. Das Aufschreien der Kinder im Schlafe, ein Beweis stark gestörter Nachruhe, kann verschiedene Ursachen haben. Oft ist nur schlechte Lage die Veranlassung dazu, sodaß es mit Veränderung derselben verschwindet. Vielfach trägt auch zu voller Magen bei zu spät eingenommener Mahlzeit zur nächtlichen Unruhe der Kleinen bei. Auch gestörte Verdauung oder zu warmes Lager können Nachtzustände des Kindes erzeugen. Man sorge deshalb für Abstellung der Fehler und lege dem unruhigen Kinde einige Zeit lang jeden Abend einen feuchten Umschlag um den Unterleib, dessen Hygaurtschen man durch sorgfames, festes Anlegen verhindert.

— **Erbrechen** bei nüchternem Magen. Erbrechen bei nüchternem Magen ist durch schluckweises Trinken von kaltem Wasser zu lindern. Ist das Erbrechen mit Hustenanfällen verbunden, so sind dem Patienten abends vor dem Schlafengehen schleimlösende Mittel zu verabfolgen, z. B. Fenchelhonig, Emsen- oder Sodener Pastillen und dergleichen. Auch empfiehlt es sich, daß Personen, die viel unter Erbrechen leiden, öfter Peppermintwein genießen.



Zu den Operationen vor Riga.

— **Wundgeschworene Hautstellen.** Wundgelaufene Stellen der Haut sind die Blasen, kleine Flüssigkeitsergüsse unter der Haut, die sich manchmal bei reibendem Druck an bestimmten Körperteilen bilden. Wundgelaufene Stellen werden erfolgreich mit Salicylsäure behandelt, auch Präservativcreme hat sich vorzüglich bewährt.

.. **Schrauben** in Gipswänden. Schrauben halten in Gipswänden nur, wenn sie neu eingegipst werden, das heißt, man bohrt ein Loch in die Wand, füllt es mit frisch gerührtem Gips und Wasser und drückt dann die Schraube hinein. Noch sicherer ist es, wenn man einen kleinen Holzkeil eingipst, in den man später, nach dem Trocknen des Gipses die Schraube eindrehet.

: **Schimmeln** der Früchte. Um das Schimmeln der eingemachten Früchte zu verhindern, muß man, sofern Gläser mit Korkstopfen verwendet werden, die Korkoberflächen mit Paraffin, Kolophonium oder Flaschenlack luftdicht verschließen. Man kann aber Gelees oder Marmeladen auch direkt mit einer Paraffinschicht bedecken. Zu diesem Zwecke macht man Paraffin in einem Töpfchen vorsichtig flüssig und gießt es langsam auf das kaltgewordene Gelee, es wird sofort fest und bildet eine luftdichte Decke, die man später beim Gebrauch bequem abheben kann.

: **Gelee** von Vogelbeeren. Die Beeren werden abgetreift, gewaschen und mit wenig Wasser auf Feuer gestellt. Das Kochen muß kräftig sein und so lange, bis sie die Farbe verloren haben. Nun gibt man sie in ein Tuch und läßt den Saft auslaufen. Auf 1 Pfund Saft rechnet man 1 Pfund Zucker. Herstellung des Gelees wie Johannisbeergelee.

Westen und Osten. Wer kann sagen, was für weittragende Folgen dieser schreckliche Mord haben wird?

Annemarie umklammerte angstvoll den Arm ihres Verlobten: „Um Gottes willen, Ludwig, du denkst doch hoffentlich nicht, daß es zu einem Krieg mit Deutschland kommt? Das wäre ja zu schrecklich. Du — du müßtest ja auch mit?“

„Möglich wäre es wohl, ja, man sprach sogar schon verschiedentlich davon, daß Deutschland mit hineingezogen werden könnte. Doch etwas Bestimmtes weiß keiner. Freilich, wenn die Kugel im Rollen ist, hält sie keine Nacht der Welt nicht mehr auf. So etwas kommt oft über Nacht. In der Luft liegt es wohl schon lange. In Rußland sollen sie schon tüchtig an der Arbeit sein, — aber das sind alles nur Gerüchte. Na ja, wenn's so weit kommt, — an uns soll's gewiß nicht fehlen. Sie sollen schon erfahren, wie deutsche Liebe schmecken.“

Annemarie war ganz blaß geworden. Sie schmiegte sich fester an den Verlobten, als sollte er ihr schon jetzt entzogen werden.

„Wie du das sagst“, meinte sie ein klein wenig schmelzend, „als könntest du es gar nicht erwarten, in den Krieg zu ziehen.“

„Ja, dafür ist man Soldat, mein Kind! Es stünde schlimm um uns, wenn es anders wäre. Wir alle folgen mit Freuden dem Ruf unseres Kaisers, wenn er uns braucht. Da ist keiner, der zurückziehen möchte! Man denkt dann an nichts anderes mehr! Des Vaterlandes Ehre geht allem anderen vor.“ Seine Augen leuchteten vor Begeisterung.

(Fortsetzung folgt.)

Als die große Zeit begann.

3.

„Aber Ludwig soll doch gleich zum Essen dableiben“, bat Mutter angeordnet, „und du nebst deinem Friedel auch.“

„Um so besser“, meinte Emmi vergnügt, „so komme ich wenigstens nicht um die Verlobungsfeier, denn in acht Tagen bin ich ja schon weit von hier.“

Plötzlich hörten die Schwestern einen festen, männlichen Tritt auf dem Vorplatz.

„Das ist er“, flüsterte Annemarie bebend. Eine Tür wurde auf- und wieder zugeschlagen, dann blieb alles still.

Eng aneinandergeschmiegt standen die Schwestern. Keine sprach ein Wort. Wie lange das dauerte — was hatten die drei Herren denn so viel zu verhandeln? —

Endlich, nach einer endlos scheinenden Viertelstunde erschien der Diener und bat Fräulein Annemarie, in das Zimmer des Vaters zu kommen.

Emmi blieb allein — bis das Brautpaar Arm in Arm mit glücklich leuchtenden Augen und geröteten Wangen den Salon betrat. Emmi küßte die Schwester herzlich auf den roten, schwelenden Mund.

„Wöge du glücklich werden“, flüsterte sie der kindlichen Braut ins Ohr.

Die Stimmung war eine ganz ausgezeichnete, als die Familie später am Tisch versammelt war und man auf das Wohl der jungen Verlobten anstieß.

Ludwig v. Bär war ein äußerst angenehmer Gesellschaftler. Er plauderte viel und lebhaft. Die Unterhaltung war eine allgemeine. Auf die Mutter des Bräutigams, die

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 15. September 1915, Abends 8 Uhr
findet im Rathhause hier selbst eine öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung statt.
Hofheim a. Ts., den 10. September 1915.
Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Dr. M. Schulze-Kahlenh.

— Kriegs-Wohlfahrtspflege. Die Verlagssfirma
W. W. (Ed.) Klammt, G. m. b. H. stiftete im April die-

ses Jahres die Summe von 10000 Mk. für Kriegswohlfahrtspflege zum Besten der Lebergemeinde ihre über ganz Deutschland verbreiteten Wochenschrift "Der Hausfreund für Stadt und Land"; Geschäftsstellen Neurode (Schles.), Hamm (Westf.), Speier am Rhein. Die Summe wurde in Beträgen von 50 Mk. an die hinterbliebenen Angehörigen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kriegsteilnehmer gezahlt. Nachdem dieser Betrag aufgebraucht, hat die Firma unterm 1. September ds. Js. erneut 10000 Mk. für gleichen Zweck bereitgestellt.

Die dritte 'Kriegsanleihe'

ist auch zur Zeichnung bei den Landesbankstellen hier aufgelegt und können Sparkassenbücher zur Verrechnung angenommen werden.

Sammelstelle bei Herrn **Ottmar Fach**.

Billige Schürzen

Kleider-, Blusen-, Zier-,
Kinder- u. Knabenschürzen

bringe ich in allen Qualitäten, Größen u.
Formen noch zu alten Preisen.

Blusenschürzen von 95 Pfg. an.

Auch dieser Gebrauchsartikel steigt im Preise
sehr und darf man sich darin ruhig gut vor-
sehen

Jos. Braune.



Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten
schließe ich an

Sonn- und Feiertagen
nachmittags von 2 Uhr ab meine

Apotheke.

In dringenden Fällen ersuche ich die Nachtglocke zu
ziehen. Ich bin stets zu Hause oder in kurzer Zeit zu
erreichen.

Stein, Apotheker.



Konservenschränke
Obstschränke
Obstthorden

in allen Größen
empfehlen

Hasenbach & Faber

Nassauische Leiterr- u. Holzwaren-

Fabrik G. m. b. H.

Kristel

Prospekte kostenlos.

Telephon 94.

Suppen-Würfel

100 Stüd
1000 Stüd

Mark 1.50

Mark 12.50

Nur gegen Nachnahme Ab Leipzig

W. Kaden,

Großhandlung

Leipzig-Möckern 1.

Vim ist dasjenige Reinigungs-
mittel das besonderer Be-
achtung verdient. Es ist vorzüglich zum
Reinigen und Scheuern von Schüsseln,
Tellern, Töpfen. Ferner für Fußböden
(Küchen-Tische) zum Polieren für Metall-
waren, Marmor, Glaswaren. Es entfernt
ferner schwerlöslichen Schmutz, Fett u.
Farben von den Händen. In Büchsen
erhalten Sie Vim in der
Drogerie Phildius.

Zuschneiden und Verarbeiten

von
Damen-Kleidern
Kinder-Kleidern
Wäsche, Uniformen
Herrenbekleidung,
sämtliche Fächer für die Meister-
prüfung erlernt man gründlich bei
**Deutsche
Bekleidungs-Akademie**
M. G. Martens, Frankfurt a. M.
Eschenheimer Anlage 38
Fernsprecher: Amt Hansa 1241
Prospekte umsonst und portofrei.

Für unseren Tapferen ins Feld!

Wer sich an einem Gläschen Cognac
[ut laben,
schläft auch gut im Schützengraben.
Empfehle prima Cognac in Feldpack-
ung 90 Pfg. 1-10, sowie in 1/2-1/1
Flaschen a 1.40, 1.50, 1.60, 2.50, 3 Mk.,
3.50, 3.80, 4 Mk., 5 Mk., 5 1/2 Mk.
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Wohnung

zu vermieten.
Hauptstraße No. 49.

Briefmappchen -: Kartenbriefe :-

Feldpost-Karten,
Briefe,
Kartons,

in allen Größen empfiehlt

Albin Schüb

Buchbinderei und Buchhandlung.

Billig, praktisch, schmack-
haft, nahrhaft

und gesund sind, Maggis-Suppenwürfel
à 10-15 Pfg. In großer Auswahl vor-
rätig in der

Drogerie A. Phildius.

Blank's Moden-Album

für Herbst-Winter 1915
soeben eingetroffen

Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Neue Sendung

kräftigen Kaisers Kaffee angekommen
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Habe mit dem

Fasonieren von

Damenhüten

begonnen
M. Zufall, Kreuzweg.

Privat- Realschule

Hofheim a. Ts.

Gesucht per sofort ordent-
liche **Putzfrau**, die das Reini-
gen der Schulräume, die Feuerung
u.s.w. für dauernd übernimmt.

Meldungen mit Angabe der
monatl. Vergütung erbeten
Kurfhausstraße 37.

Schneiderin

empfiehlt sich im Anfertigen von
Kleidern, Röcken, Blusen und im
Aubern. Kurfhausstraße 14, I.

Machen Sie einen Versuch mit Gerstenflocken

dieselben haben denselben Nährgehalt
wie Hafer. Haferflocken kann ich auch
noch lose liefern.

Drogerie Phildius.

Ein tüchtiges, braves **Monats-**
mädchen gesucht.

Wo? sagt der Verlag.

Junges Mädchen, welches
schon gedient hat sucht Monatsstelle
(1) Näheres im Verlag.

Leere Salatöl-Fässer
geeignet zum Einmachen von Kraut
etc. etc.

Drogerie Phildius.

Gesucht wird eine **Wohnung**
mit 4-5 Zimmer und Garten,
womöglich Unterhaus oder Ein-
haus. Angebote unter K. S. an
den Verlag.

3 eventl. auch 2

Zimmer-Wohnung

mit Bad, Garten und Zubehör zu
vermieten. (3) Hoffertstr. 8.

Kleine Wohnung Zimmer u.
Küche von älteren Leuten zu mieten
gesucht. Angebote erbitte an den
Verlag des Blattes.

Schöne 3 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.
H) Näheres im Verlag.

Wohnung: 3 Zimmer m. 3.
der Neuzeit entsprechend eingerichtet
sofort zu vermieten.
A. Schilla, Hauptstraße 73.

2 Zimmer mit Küche
ev. auch 3 Zimmer, Bad elektr.
Licht, Speisekammer part. sofort
billig zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Zimmer

möbl. oder unmöbl. zu vermieten.
Niederhofheimerstraße 25.

Ein großes Zimmer
oder ein Zimmer und Küche zu
vermieten. Krebsgasse 11.

Holzschuhe

für Kinder Mädchen und Jungen

la. Qualität von Gebr. Krafft,

ferner

Manufakturwaren, Blusen

und Schürzen

zu den billigsten Tagespreisen.

Ottmar Fach

Inhaber:
C. Fach.

Ein Bett mit Sprungrahmen
zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Ein 200 Liter und zwei 70 Liter-
Faß zu verkaufen.
Näheres Hauptstraße 66, 2. Stod.